

Programme

von

H. Carl Immanuel Thieme.

1779 - 1790.

---

AB

155635

0002

Gen. mittelg.



Einladung

6

zu

# Anhörung einiger Reden

im Dom-Gymnasium zu Merseburg

auf den 29ten April 1789.

durch

M. Karl Traugott Thieme  
R.



---

Merseburg,  
gedruckt mit kaitenbergerischen Schriften.

INSTITUTION

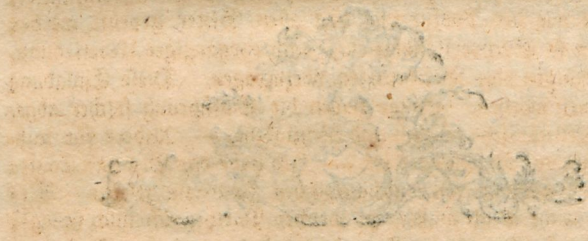
UNIVERSITÄT SACHSEN-ANHALT

LEHRSTUHL FÜR ANTIKVAERARBEIT

UND BIBLIOTHEKSWISSENSCHAFT

1998

VERGLEICHENDE BIBLIOTHEKSWISSENSCHAFT



VERGLEICHENDE BIBLIOTHEKSWISSENSCHAFT

UND BIBLIOTHEKSWISSENSCHAFT



**M**an hat wahrgenommen, daß das Studium der lateinischen Sprache und der alten klassischen Literatur auf Schulen in unsern Tagen doch nicht mehr den glücklichen Fortgang gewinnt, den man ihm wünscht. Natürlicher Weise denke man über die Ursachen dieser Erscheinung nach. Herr Professor Zuhle in Göttingen meynt, (1) daß "diese Ursache wenigstens nicht immer in der Schwäche der Geisteskräfte oder der Trägheit und Unempfindlichkeit der jungen Leute liegen könne, sondern, daß sie gewiß eben so oft in der planlosen und zweckmäßigen und verkehrten Methode zu suchen sey, die bey'm Unterrichte in der Schule gewöhnlich befolgt wird." — Um diesem Uebel abzuhelfen, haben einige einsichtsvolle Pädagogiker einen Plan zur Verbesserung der bey dem lateinischen Unterrichte zu brauchenden Lehr- und Lesebücher bekannt gemacht. Nach demselben wollen sie nicht nur vier elementarische Lesebücher liefern, durch deren Gebrauch die jungen Menschen die ersten Kenntnisse der Sprache, verbunden mit einer Menge gemeinnützigster Sachkenntnisse, erlangen und dadurch zum Lesen der klassischen Schriftsteller vorbereitet werden sollen; sondern sie wollen auch, welches das Vorzüglichste ist, die Römischen Schriftsteller selbst abkürzen und so eine Reihe derselben in einer für die lateinischen Schulen brauchbaren Gestalt herausgeben. Damit aber dieses vielumfassende Unternehmen vor der Ausführung von allen Seiten geprüft werden möchte, luden sie Sachverständige ein, nach vorgängiger Ueberlegung, ihre Einwendungen oder Velehrungen vorzutragen. Diese Einladung ist angenommen worden. Einige haben die Einführung solcher abgekürzten Autoren für sehr nützlich und höchstnörhig — Andere für misslich, überflüssig und schädlich erklärt. — Ich habe das Pro und Contra darüber größtentheils im Braunschweigischen Journale gelesen. Weiß ich aber doch nicht gleich wußte, zu welcher Parthey ich mich schlagen sollte; so schrieb ich an einen Freund und bat mir dessen Rath aus. Hier ist die Antwort.

Um auf die Frage: Ob der Gebrauch abgekürzter römischer Autoren in den lateinischen Schulen der Jugend vorthelhaft seyn werde?

X 2

gründ;

- (1) Beytrag zur Verbesserung der Methode des Unterrichts in der alten Römischen Literatur, nebst einem Plane zu einer Sammlung von lateinischen Schriftstellern für den Gebrauch in Schulen. — Im Braunschweigischen Journal. Drittes Stück. März 1788. S. 279. f.

gründlich zu antworten, muß man sie theilen: muß fragen: 1) Was eigentlich von den abgekürzten Autoren in den Schulen für Gebrauch gemacht werden soll? 2) Welchen Endzweck man durch diesen Gebrauch zu erreichen denkt? 3) Ob zu Erreichung des bestimmten Endzwecks dieses Mittel vorzüglich gut — wirksamer als die bisher gebrauchten sey? Also:

Erstlich: Wozu sollen die abgekürzten Autoren in den Schulen gebraucht werden? Soll sie der Schüler lesen? oder soll der Lehrer sie ihm erklären? Daß dieses zwey sehr verschiedene Geschäfte seyn, die auch sehr verschiedene Folgen haben, wird Jeder, der beobachtet und sich nicht selbst bey seiner Beobachtung täuscht, wohl einräumen! Herr Prof. Buhle spricht nur vom Erklären: und ich glaube selbst, daß man bey Abkürzung der Autoren hauptsächlich diesen Gebrauch auf Schulen im Gesichte hat: denn wenn der Schüler lesen kann und will; so wirds wohl blos von seiner Neigung abhängen, ob er abgekürzte oder ganze Autoren lesen will.

Zweytens. Welcher Endzweck soll durch dieses Erklärungsge-  
schäft erreicht werden? Mich dünkt, darüber sind unsere Pädagogiker  
noch nicht recht einig. — Herr B. sagt, daß deren nur drey denkbar  
seyn, nemlich: gründliche und vollständige Erlernung der römischen  
Sprache. — Bildung und Verfeinerung des Geschmacks durch Be-  
kanntschaft mit dem Geiste und der Manier der alten Schriftsteller. —  
Sammlung der wissenschaftlichen Notizen, die in ihren Werken enthal-  
ten sind. — Dagegen sagt Herr Mag. Cünze (2) "Bey Lesung der  
"Autoren bleibt die Erlernung der Sprache doch immer die Hauptsache,  
"und ich halte es nicht für gut, mehrere Hauptzwecke mit einander zu  
"verbinden, weil alsdenn gewöhnlich gar keiner erreicht wird." — Frey-  
lich, so lange wir über den Endzweck nicht einig sind, ist es schlechter-  
dings unmöglich, über die Zweckmäßigkeit der Mittel zu urtheilen.  
Denn, wenn wir drey Zwecke annehmen, so könnte ein gegebenes Mit-  
tel für den Einen beförderlich, für den Andern gleichgültig und für den  
Dritten wohl gar hinderlich seyn. Ich sage aber weiter Nichts, als  
es könnte! Also der Endzweck müßte vor allen Dingen bestimmt wer-  
den. — Gesetzt nun, Herr Prof. Buhle behauptete seinen zweyfachen  
Zweck,

(2) Ueber den Plan zu einer allgemeinen Schulencyclopädie ic. Braunn-  
schw. Journal. Achtes Stück. August 1788. S. 439.

Zweck, so würde ich, um das Verhältniß des Mittels dazu beurtheilen zu können, vorher um genauere Bestimmung des dreyfachen Zwecks bitten müssen. Was denke ich unter einer einigermassen vollkommenen Kenntniß der Römischen Sprache? Etwa einen reichen Vorrath lateinischer Wörter und Redensarten? Deutliche Begriffe von den Gegenständen, die mit diesen Wörtern bezeichnet werden? Etwa eine Fertigkeit im Verstehen des Lateinischen und im Ausdruck eigener Gedanken durch lateinische Worte und Redensarten? und dieß Alles etwa in einem höhern Grade, als, den unsre jungen Leute bisher gewöhnlich auf Schulen erreichten? — Was heißt ferner eine richtige Kenntniß des Geistes und der Manier der alten Schriftsteller? Etwa eine lebhaftige Empfindung von dem Treffenden im Ausdrucke, von dem Natürlichen in der Verbindung der Redetheile, von dem Materischen in der Darstellung, von der vollständigen Kürze in der Erzählung, von dem Bindenden in den Beweisen, von der Feinheit in den Anspielungen, von dem Durchdringenden der rednerischen Stärke, von dem Erhabenen des dichterischen Schwunges u. dergl.? von den verschiedenen Graden dieser ästhetischen Tugenden bey den verschiedenen Schriftstellern? etwa eine Fertigkeit der jungen Leute, die Schönheiten der alten Schriftsteller bey Beurtheilung ihrer eigenen Arbeiten als Maasstab anzunehmen? — Und nun diese Kenntniß des Geistes und der Manier, ist sie ihm einerley mit der richtigen und vollständigen Einsicht in die Klassische Literatur, von der er S. 277. u. 278. redet? oder denkt er sich diese von jener verschieden und etwa als einen vierten Endzweck, der durch die Erklärung der alten römischen Schriftsteller erreicht werden soll? Verstehet er unter dieser Einsicht in die Klassische Literatur etwa die Wissenschaft von dem Zeitalter und den Lebensumständen der Schriftsteller, eine summarische Notiz von dem Inhalte ihrer Schriften, der verlohrenen und der überbliebenen, von der Richtigkeit und Unächtheit derselben, von den Manuscripten, von den Ausgaben, von dem kritischen, exegetischen, literarischen, typographischen Werke derselben? — Was meint er endlich mit der Sammlung der wissenschaftlichen Notizen? Etwa die Bereicherung des jugendlichen Verstandes mit demjenigen Theile der historischen und philosophischen Wissenschaften, der in den römischen Schriftstellern enthalten ist? — Alles, was ich hier über den vom Herrn P. B. angegebene

benen dreifachen Zweck gesagt habe, sind nicht Meinungen, nicht Behauptungen, blos Fragen; aber Fragen, deren genaue Beantwortung ich abwarten muß, ehe ich über die Brauchbarkeit der abgekürzten Autoren urtheilen kann.

Drittens. Wenn nun der Zweck bestimmt ist: Wird er durch die Erklärung abgekürzter Autoren erreicht — schneller, gewisser, vollständiger erreicht werden, als durch die Erklärung ganzer Autoren? — Eine sehr viel umfassende Frage! Wer sie beantworten will, muß, dünkt mich, vor allen Dingen bedenken: ob der oben angegebene dreifache Endzweck bey jungen Leuten auf Schulen überall erreicht werden kann? ich meyne: ob's überall möglich ist, den Schülern durch die Erklärung der römischen Autoren — ganzer oder abgekürzter — die ihnen von ihren Lehrern gegeben wird, eine einigermaßen vollkommene Kenntniß der lateinischen Sprache, eine richtige Kenntniß des Geistes und der Manier der alten Schriftsteller, eine richtige und vollständige Einsicht in die klassische Literatur überhaupt, eine Sammlung (3) der wissenschaftlichen Notizen, die in den Römischen Schriften enthalten sind, bezubringen? — ob die genannten Kenntnisse, Einsichten, Uebersichten, Fertigkeiten, Sammlungen, nicht vielleicht feinere Beurtheilungskraft, geübtern Scharfsinn, ausgebreitete Bekanntschaft mit der Gelehrsamkeit und ein mehr ausgearbeitetes wissenschaftliches System erfordern, als unsre Jünglinge von funfzehn bis zwanzig Jahren gewöhnlich (4) haben, und haben können? — Es kann seyn, daß die Möglichkeit jenen Zweck zu erreichen keinem Zweifel unterworfen ist: kann seyn, daß die dazu erforderlichen subjectiven Bedingungen bey den Lernenden auf wohl eingerichteten Schulen sich leicht finden: ich weiß das nicht. Indessen glaubt bisweilen Jemand einen gewissen Endzweck erreichen zu können, wohl gar, ihn schon erreicht zu haben und bey dem rechten Lichte besehen, zeigt es sich doch wohl anders. Ich habe dergleichen Fälle erlebt. Folglich ist es mir nicht zu verdenken, daß ich erst über die Möglichkeit den Zweck zu erreichen sicher gestellt seyn will, ehe ich mich darauf einlasse, von der Wirksamkeit der Mittel zu reden —

Herr

(3) Welche doch vermuthlich eine Sammlung — nicht unverständener Worte im Gedächtnisse oder in den Heften, sondern mit deutlichen Begriffen von den Gegenständen verbunden seyn soll.

(4) Denn von frühreifen Köpfen kann hier die Rede nicht seyn.



Herr Prof. Buhle meyne (5) daß der von ihm bestimmte dreyfache Zweck auf unsern Schulen bisher nicht erreicht worden sey: "Daß von dieser Gattung der Schulstudien gerade die wenigsten jungen Leute die Früchte einärnden, die sie eigentlich einärnden sollten; daß eine gemeinlich dürftige und mangelhafte Kenntniß der lateinischen Sprache die ganze Ausbeute mache, welche die meisten von der Schule mitnehmen: "Daß endlich sehr Viele nach geendigten Schuljahren einen gewissen Widerwillen gegen alte Litteratur faßen, u. s. w." — Angenommen, daß dieses Alles wirklich so sey: woher kommt es? woran liegt es? —

(6) Daran, — wie Herr Pr. B. meynt — daß die Wahl der gewöhnlich erklärten Schulautoren übel getroffen und die Anzahl derselben zu klein sey. Aber ist's gewiß, daß es daran — daran allein — liegt? Können nicht vielleicht mehrere Ursachen dabey zusammen wirken, auf deren Abstellung bey einem Verbesserungsunternehmen nicht minder Rücksicht genommen werden muß? Mich dünkt, diese Frage ist wichtig! Ich entscheide darüber nicht; sondern werse sie nur auf. —

Gesetzt nun: es könne bis zur Evidenz erwiesen werden, daß der an unsern studirenden Jünglingen bisher häufig wahrgenommene Mangel an Römischer Sprach- und Litteraturkenntniß blos und allein, oder doch hauptsächlich, der in mancherley Betrachtung mangelhaften Methode die römischen Schriftsteller zu erklären zuzuschreiben sey: so fragt sich: ob die Verbesserung und der Gebrauch abgekürzter Autoren jenen Mangel ersetzen werde? Um hierüber urtheilen zu können, muß man erst wissen: was uns die Herausgeber der abgekürzten Autoren eigentlich liefern werden; — muß wissen: Wie viel und welche Autoren sie in ihren Plan ziehen werden? Nach welchen Gesetzen sie sie abkürzen wollen? Wie diese Gesetze werden befolgt werden? Die Beantwortung der ersten von diesen drey Fragen haben wir noch zu erwarten; die zweyte ist bereits beantwortet, und die dritte kann nur durch die Ausführung des Plans selbst beantwortet werden. So viel ist aus dem bereits Bekanntgemachten zu ersehen, daß die Anzahl der abzukürzenden Autoren, wo nicht die ganze klassische Litteratur, etwa nach dem Umfange, den ihr die fabricianische Bibliothek anweist, umfassen, doch

(5) S. 271.

(6) Ueber diese Frage hat Schreiber dieser Einladung seine unbedeutende Meynung in einer Abhandlung zu erkennen gegeben, welche nächstens im Braunschweig. Journale zu lesen seyn wird.

doch die Anzahl der bisher gewöhnlichen Schulauforen merklich über-  
 treffen; daß aus ihnen alles unkeusche, alles tugendwidrige, alles hi-  
 storisch oder logisch unrichtige, alles uninteressante, alles mehr als ein-  
 mal gesagte weggelassen — daß nach Weglassung dieser Stücke der Zu-  
 sammenhang des Ganzen wieder hergestellt werden soll. Und wenn  
 nun dieses geschehen ist: wie viel wird sodann von den Römischen  
 Schriftstellern noch übrig bleiben? — Die Sammlung derselben nach  
 der Zwenbrückschen Ausgabe beträgt, so weit ich sie gegenwärtig besitze,  
 acht und achtzig Bände in groß 8. meistens über ein Alphabet stark. —  
 Gesezt, daß die Hälfte davon durch die Abkürzung wegfälle; wiewohl  
 es kein großes Kompliment für die Röm. Schriften, diese Muster des  
 guten Geschmacks, wäre, wenn man dadurch erklärte, daß die Hälfte  
 ihres Inhalts schmutzig, unsittlich, unrichtig, uninteressant, entbehr-  
 lich wäre; so würde die Sammlung vier und vierzig Bände, (Druck  
 und Format wie die Zwenbrückschen) betragen; ohne Zweifel zu viel  
 für den Gebrauch in Schulen! — Also noch einmal die Hälfte —  
 giebt zwey und zwanzig Bände. Wird das zu wenig oder zu viel seyn?  
 Zu wenig vielleicht für die Erreichung des dreysfachen Zwecks; zu viel  
 für den Schüler, der sie kaufen — und für die Lehrer, die sie in der  
 Zeit, die gewöhnlich auf Schulen diesem Geschäfte bestimmt wird, er-  
 klären sollen. Denn über zwey und zwanzig Bände will schon erklärt  
 seyn! Wollen sie noch mehr weglassen, so werden es alsdenn nicht mehr  
 abgekürzte Autoren heißen können, sondern es wird eine lateinische Chre-  
 stomathie werden, die sich nicht eben durch die äußere Form, sondern  
 ohne Zweifel durch die innere Güte und vielleicht durch ihren Umfang  
 von denen, die wir schon haben, unterscheiden wird. Doch das Corpus  
 werde so stark oder so schwach, als es wolle: so bleibt es, dünkt mich,  
 um über dessen Brauchbarkeit mit einiger Wahrscheinlichkeit urtheilen zu  
 können, immer nöthig, folgende Fragen zu bedenken:

1.) Wird die Abkürzung der Autoren machen, daß in den Schulen,  
 wo man diese braucht, mehr erklärt wird, als in den Schulen, wo  
 man die vollständigen Autoren erklärt? — Es ist allerdings wahr, daß  
 nach der bisher gewöhnlichen Methode in den öffentlichen Schulen nur  
 wenige klassische Schriftsteller — und auch diese wenigen nicht ganz er-  
 klärt werden: aber wird nach Einführung der encyclopädischen Auszüge  
 die Masse des wirklich erklärten mehr betragen? — Nehmen wir einmal  
 an,

an, daß die ganze Masse des Textes, den ein junger Mensch bey gegenwärtiger Methode auf Schulen erklären hört, in Allem zwölf Alphabete beträget: ist's wahrscheinlich, daß diese Masse bey abgekürzten Autoren achtzehn oder vier und zwanzig Alphabete betragen werde? und aus welchem Grunde laße sich das behaupten?

2.) Ist es wahrscheinlich, daß die vermehrte Anzahl der Autoren, aus welchen dem studierenden Jünglinge Schüden erklärt werden, zu besserer Erreichung des oben angegebenen Zwecks beytragen werde? wahrscheinlich, daß der Jüngling mehr Fertigkeit in der lateinischen Sprache, mehr Einsicht in den Geist und die Manier der römischen Schriftsteller, richtigere und vollständigere Uebersicht der klassischen Literatur überhaupt, eine größere Sammlung wissenschaftlicher Notizen erlangen wird, wenn die zwölf oder sechszehn Alphabete lateinischen Textes, die er während seiner Schulzeit erklären hört, aus zwey und funfzig — als, wenn sie aus zwölf Schriftstellern genommen sind? — Das heißt: wird der Jüngling wahrscheinlich klüger werden, wenn er aus zwey und funfzig Schriftstellern kleine Stücke — als wenn er aus zwölf Schriftstellern große Schüden erklären hört? Allerdings kann er durch den Gebrauch der abgekürzten Autoren von allen zwey und funfzig Etwas erfahren; aber dagegen erfährt er Vieles von den Zwölfen nicht. Also, was dort hinzu kommt, geht hier ab.

3.) Versprechen sich die Unternehmer der Abkürzungen, daß durch deren Gebrauch in den Schulen der Zweck aller Autorenklärung in einem höhern Grade werde erreicht und befördert werden, als durch den bisher üblichen Gebrauch der vollständigen Autoren; so fragt sich: aus welchem Grunde versprechen sie sich das? Worinne liegt nun eigentlich bey den abgekürzten Autoren die zweckbefördernde Kraft, von welcher sich jene Wirkung erwarten läßt? Sie liegt, antworten die Herausgeber, nicht eben in der Abkürzung allein; sondern in der von uns empfohlenen encyclopädischen Methode überhaupt; nach welcher die jungen Leute erstlich durch den Gebrauch der versprochenen Elementarbücher, wohl vorbereitet zum Lesen der klassischen Schriftsteller kommen; zweitens diese Schriftsteller selbst in einer zweckmäßigen und das Verständniß erleichternden Ordnung erklären hören. Sie liegt aber auch in der Abkürzung, maßen die jungen Leute dadurch mit dem Geiste und der Manier weit mehrerer Schriftsteller bekannt werden; als wenn man ih-

X

nen,



nen, nach der bisher üblichen Art, einige wenige Schriftsteller ganz in die Hände giebt, aus denen sie am Ende doch auch nur Stücke erklären hören. — Ganz recht! Aber sind die beyden ersten Vortheile nicht von der Art, daß die Schüler ihrer auch ohne Abklärung der Autoren theilhaftig werden können? Und wenn auch die frühe Bekannthschaft mit mehreren Schriftstellern, für den Umfang der literarischen Kenntniße vortheilhaft zu seyn scheint, sollte sie nicht für die Bildung des eigenen Geschmacks eine nachtheilige Seite haben? Wenn der Herr Dr. Buhle der richtigen Einsicht in den Geist und die Manier der alten Schriftsteller einen Einfluß in die Bildung und Verfeinerung des eigenen Geschmacks zuschreibt, erklärt er nicht eben dadurch, daß diese Bildung des eigenen Geschmacks Nachahmung des Römischen Geschmacks seyn soll? daß die jungen Leute sich den Geist und die Manier der Schriftsteller, die sie erklären hören, sollen eigen zu machen suchen? Wird dieses Geschäft der Nachbildung besser von statten gehen, wenn sie zwey und fünfzig ganz verschiedene Muster, — als wenn sie nur Eins oder Wenige vor sich haben? Wird die hieraus entstehende Schreibart nicht ein Gemisch von mancherley Farben ohne festen Strich und Charakter werden? — Doch ich sehe, daß ich unvermerkt in einen Ton verfallen bin, der gerade so klingt, als wollte ich gegen die Vortrefflichkeit des Instituts Zweifel erregen, und diejenigen, welche sich davon Beförderung der Moralität und des lateinischen Sprachstudiums in den Schulen versprechen, in ihrem Glauben irre machen: und das war meine Absicht gar nicht. Ich wollte bloß zeigen, daß ich die ganze Sache nicht beurtheilen kann.

Soweit die Antwort meines Freundes. Man sieht leicht, daß sie mich gar nicht befriedigen konnte. Bedenken, Zweifel und Fragen die Menge; aber kein Definitiv-Urtheil: um das es mir doch hauptsächlich zu thun war. Ich kann also den unerschöpflichen Frager für seine Unvollständigkeit nicht besser strafen, als dadurch, daß ich die ganze Antwort, wie sie aus seiner Feder geflossen ist, drucken lasse.

Hierauf habe ich die Ehre eine Redebehandlung auf unserem Gymnasium anzukündigen, zu welcher die Dankbegierde der Abgehenden Veranlassung giebt. Nächst diesen werden sich auch Einige der Frequenzirenden durch ihr Rednertalent dem Hochgeneigten Publikum zu empfehlen suchen, und in folgender Ordnung auftreten:

1) Chri-

- 1) Christian Friedrich Tzschöckel aus Kößschau, mit einem poetischen Prolog.
- 2) Christian Wilhelm Mascher aus Merseburg, mit einer deutschen Rede über den wahren Begriff des Wortes Petit Maître.
- 3) Karl Wilhelm Pichsch aus Schleuditz, mit einer Romanze: Olympias.
- 4) Heinrich Adolph Voigt aus Merseburg, mit einer deutschen Rede über den Luxus der Sybariten.
- 5) Friedrich Wilhelm August Trebbin aus Zorbau, mit einer Rede, welche die vorige Materie fortsetzt.

6) Christian Gottfried Künzel aus Merseburg, und

- 7) Conrad Friedrich August Thieme aus Geiseledhlig, mit einem Gespräch über die geheimen Gesellschaften.

Ferner werden die Abgehenden reden:

- 8) Johann Gottfried Schladebach aus Crellwitz, über den glücklichen Einfluß der Religion auf das Studieren.
- 9) Johann Emanuel Bachstein aus Merseburg, über die schwere Wahl eines studierenden Jünglings zwischen dem Alten und Neuen, lateinisch.
- 10) Johann Karl Anton Arnold aus Zwenkau, poetisch, über die täuschenden Erwartungen der Jugend mit Anwendung auf sich selbst.

- 11) Johann August Gottlob Müller aus Merseburg, über die Frage: Ob bey der Bildung des Geschmacks der Weg der Nachahmung dem Wege der eigenen Versuche vorzuziehen sey? lateinisch.
- 12) Curtius David Dietrich Köster aus dem Magdeburgischen, über den Einfluß des Umgangs auf die Bildung des Studirenden.
- 13) Christian Friedrich Zahn aus Iossa in Thüringen, über die vorzüglichsten Beförderungsmittel seiner Bildung. Welche zugleich ihren Wohlthätern ehretriebig Dank sagen werden. — Endlich wird
- 14) Christian Gabler aus Passendorf, den Abgehenden Glück wünschen und der hohen und vornehmen Versammlung gehorsamt danken.

Der Anfang ist Vormittags um 10 Uhr.

Alle Hohe Vorgesetzte und Gönner, auch Vornehme und Schätzbare Freunde des Gymnasiums werden von mir gehorsamt und ergebenst gebeten, unsere Feyerlichkeit mit ihrer Gegenwart zu beehren, und durch diese gütige Theilnehmung Alle, die in der Schule arbeiten, zu erfreuen.

AB 155635

X 232-1206

ULB Halle

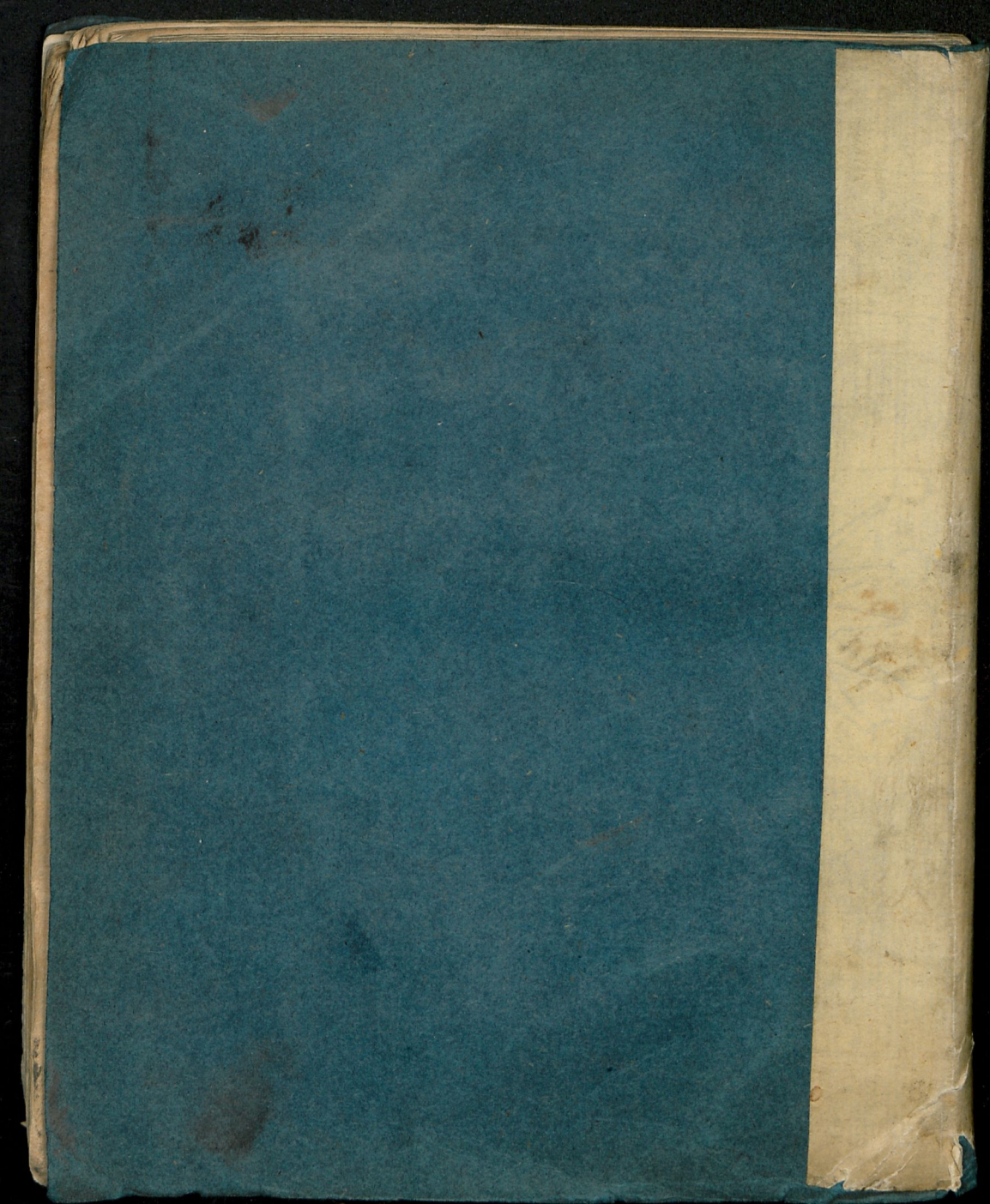
3

005 301 335

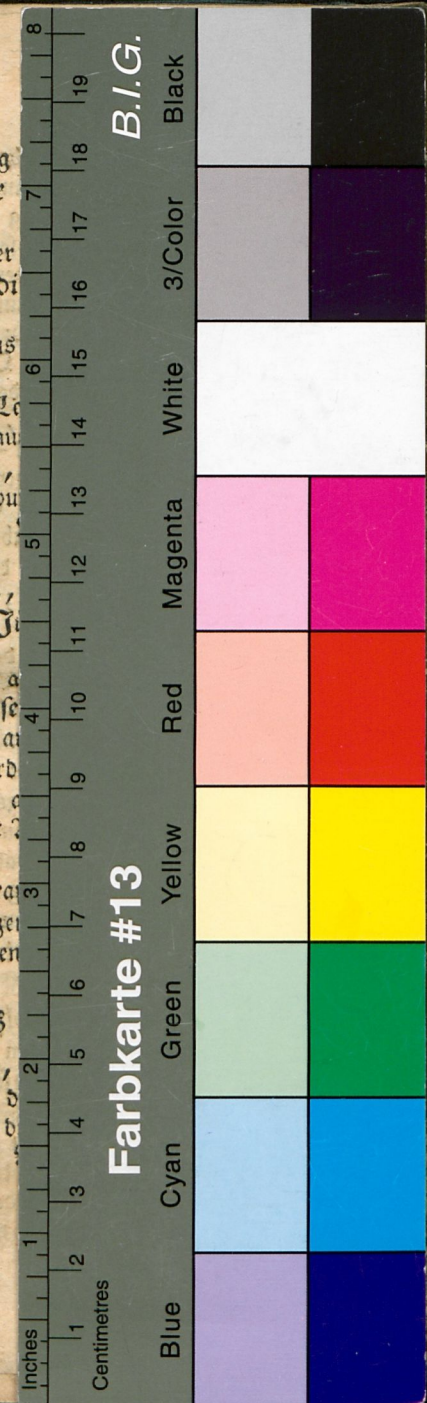


Sb









Einladung

zu

# Anhörung einiger Reden

im Dom-Gymnasium zu Merseburg

auf den 29sten April 1789.

durch

M. Karl Traugott Thieme  
R.



---

Merseburg,  
gedruckt mit Zeitenbergerischen Schriften.